

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheinet wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und „Mittleres Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung Streik usw. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltene, Reklameseite 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe unentgeltlich geschrieben oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Ausland, zusätzlich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 3

Donnerstag, den 9. Januar 1930

32. Jahrg.

Rattenvertilgung.

Der Herr Landrat hat für sämtliche Orte des Kreises Wittenberg die zwangsweise Vertilgung der Ratten anordnet. Sie beginnt in unserer Stadt **Freitag, den 10. Januar.**

Jeder Grundstücksbesitzer ist verpflichtet, den mit der Rattenvertilgung beauftragten Personen das Betreten der Grundstücke zu gestatten.

Die Kosten hat jeder Grundstücksbesitzer oder Pächter zu tragen. Sie betragen 3 RM. je Wohngrundstück und 3,50 RM. je landwirtschaftliches Gehöft oder Industriebetrieb. Bei Zahlungserweigerung werden die Kosten im Verwaltungsverfahren eingezogen. Zu weiteren Verhandlungen gegen die Vertilgungsanordnungen sind Ratgeber.

Kemberg, den 8. Januar 1930.

Die Polizeiverwaltung

Impfannmeldungen.

Zwecks Aufnahme in die Impfliste sind die im Jahre 1929 auswärts geboren und hier zugezogenen Kinder bis spätestens 15. Januar in der Stadtkinderkrippe anzumelden. Kemberg, den 7. Januar 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 9. Januar, um 20 Uhr, im Rathsaufe

Tagesordnung:

1. Wahl des Beigeordneten,

2. Kenntnisnahmen.

Kemberg, den 8. Januar 1930.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

H. Ludew.

Neues in Kürze.

* Um jede einzelne Forderung des Youngplanes wird im Haag sehr gerungen, über die von den Franzosen angefochtene übertriebene Form zünftiger Sanktionsforderungen wird tiefstes Stillschweigen bewahrt.

* Die Verhandlungen im Waascher Geschichtsinstitut zeigen immer mehr erkennen, daß heute internationale Politik die Triebfeder der Handlungen der Angelegten war.

* Mit außerordentlichem Eifer und großer Begeisterung des italienischen Volkes nahmen die Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom ihren Fortgang.

* Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß der Generalintendant der preussischen Staatstheater, Lehner, in Wädle von seinem Posten zurücktreten wird.

Sechsmächte-Konferenz am Montag.

Keine Erörterung der Sanktionsfrage.

Am Saag, 7. Januar.

Die sechs einladenden Großmächte sind am Montag vor-mittag um 11.30 Uhr im Kreis der Minister ohne Sitz-nahme der Sachverständigen zusammengetreten. Hierbei gelangten die bisherigen reparationspolitischen Besprechungen der Finanzfachverständigen, die die erste Lösung der kritischen finanzpolitischen Fragen abgeschlossen haben, zur Erörterung. Die Sanktionsfrage wurde — wie ausdrücklich erklärt wird — in der Zusammenkunft nicht berührt, da die laufenden privaten Verhandlungen bisher die Frage für eine amtliche Besprechung noch nicht hinreichend ge-lärt haben.

Zunächst wurde die Frage der endgültigen Formulierung des geplanten Haager Schlußprotokolls, besonders die Formulierung der Präambel, verhandelt. Ueber die for-male Bedeutung dieser Formulierung hinaus liegt hierin auch eine gewisse praktische und politische Bedeutung, da die Präambel die Bedeutung und den Charakter der Haager Abmachungen festlegen soll. Ueber die Formulierung wird noch weiter verhandelt werden. In diesem Zusammenhang ist auf die Bedeutung hinzuweisen, die die Präambel feiner-zeit bei dem Genfer Protokoll gehabt hat.

Die Minister der sechs Großmächte haben hohem längere Erörterungen der bereits in den Pariser Besprechungen aufgeworfenen Frage gewidmet, ob die Reichsregierung verpflichtet ist, die monatlichen Young-zahlungen am 15. oder am Ultimo zu leisten. Es handelt sich hierbei um

eine Jahresdifferenz,

die allerdings verfallen ausgerechnet wird, jedoch für Deutschland eine weitere Belastung von rund 9 Millionen Mark jährlich ausmachen würde, wenn die Reichsregierung die fälligen Monatsraten bereits am 15. jedes Monats zur Verfügung stellen müßte, während nach deutscher Auffassung diese Beträge erst am 30. verfügbar zu haben sind.

Von deutscher Seite ist in der Scheinung der sechs Mächte der Standpunkt vertreten worden, daß Deutschland neue Zusatzen über den Youngplan hinaus nicht über-

nehmen könne und daß die deutschen Young-Raten ent-sprechend dem internationalen Brauch zum Ultimo gezahlt werden müßten.

Reichsfinanzminister Moltenbauer hatte eine Unter-redung mit Schatzkanzler Snowden, die der Vorbereitung der reparationspolitischen Fragen für die Zusammenkunft der sechs Mächte galt.

Dr. Curtius fährt nach Genf.

Reichsaußenminister Dr. Curtius beabsichtigt am der Tagung des Völkerbundesrats, die am 13. Januar in Genf beginnt, teilzunehmen, falls die Verhandlungen der Haager Konferenz seine Abwesenheit für einige Tage erlauben sollten.

Verhandlungen Schöber—Kleine Entente.

Die bisherigen Reparationsverhandlungen des öster-reichischen Bundeskanzlers Schöber mit der rumänischen Abordnung und den übrigen Staaten der Kleinen Entente sind vorläufig ohne Ergebnis verlaufen.

Der Reparationsausfluß der Konferenz trat zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der ausschließlich die öster-reichische Reparationsfrage zur Erörterung kam. Die Verhandlungen begannen mit einer Erklärung Schöbers, daß Österreich keiner gelamten wirtschaftlichen und finanziellen Lage nach nicht in der Lage sei, irgend-welche Reparationszahlungen oder Leistungen aus anderen Schuldteilen zu tragen.

Die österreichische Bevölkerung würde es nicht verzeihen, wenn heute bezerrige Zahlen übernommen würden, wo die gelamten wirtschaftlichen Kräfte bis zum letzten für den Wiederaufbau des Landes in Anspruch genommen würden.

Der Kampf um die Sanktionsfrage.

Englische Pressstimmen.

Am London, 7. Januar.

Ein Teil der Morgenblätter bringt einen ersten zusam-menfassenden Bericht über den bisherigen Verlauf der Haager Konferenz. Allgemein wird die freundschaftliche Atmosphäre der Verhandlungen betont. Die „Times“ gibt über die britische Auffassung in der Sanktionsfrage eine Darstellung, in der u. a. erklärt wird:

Nach englischer Ansicht ist es ein Fehler gewesen, die Frage überhaupt aufzurollen.

Es sei zwar wahr, daß Briand sich in der französischen Kammer auf Artikel 420 des Verfallter Vertrages bezogen habe, aber es erhebe sich zweifelhaft, ob die deutschen Nationalisten auf einer festen Zustimmung bestanden hätten, wenn in der französischen Presse nicht der Verzicht gemacht worden wäre, die Angelegen-heit wieder aufzurollen und Stunden in der unfruchtbaren Weise zu verschulden, daß er im Haag die Frage zur Sprache bringen wolle. Zweifelhaft sei, ob diese unheilvollste Bewegung wirk-lich im Interesse Frankreichs liege.

Im Anschluß daran wird dann die deutsche und die fran-zösische Auffassung kurz vergleicht.

Auf deutscher Seite befürchte man, daß die Franzosen irgendeinen Vorwand für die Anwendung des Artikels 420 finden könnten, auf französischer Seite bestünde die Furcht, daß eine andere deut-sche Regierung vielleicht unter Einfluß der Constitutionen die Zahlungen einstellen könnte. Auf beiden Seiten würden ent-sprechende Zusicherungen vom Reichstag bzw. von der fran-zösischen Kammer für notwendig gehalten.

Die englische Auffassung

geht dahin, daß eine abschließende Zahlungseinstellung für Deutsch-land unmöglich sei, da der brit. Deutschland durch völlig erhellter Wahrheit, Snowden habe dem Finanzminister Molten-bauer dargelegt, daß Großbritannien an der Sanktionsfrage nicht interessiert sei. In britischen Kreisen erwarnte man, daß die Frage im weiteren Verlauf der Haager Verhandlungen „bis zu weitem Maße“ amtlich angeht werden werde. Wegen die deutsch-fran-zösische Ausdrücke ist nicht einzuwenden, und tatsächlich scheint sich bereits eine Formel abzuzeichnen, die militärische Sanktionen ausschließt, aber innerhalb der Grenzen des internationalen Rechts die Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen erlauben würde.

In der Sanktionsfrage beruht der „Daily Herald“ über den „Times“-Bericht hinausgehend, wenn auf deutscher Seite der Wunsch bestünde, eine schriftliche Erklärung der Gläubigermächte zu erhalten, durch die ein Verzicht auf alle zukünftigen militärischen Sanktionen ausgesprochen werde, so bestünde wahrscheinlich auf französischer Seite die gleiche Entschlossenheit, nicht auf Vertragsverletzungen zu verzichten. Tardieu lehnt jetzt aus innerpolitischen Gründen die Unter-zeichnung jeder Erklärung ab, die als ein Verzicht auf Ver-tragsrechte ausgelegt werden könnte.

Zähes Ringen im Haag.

Die materiellen Fragen.

Am Haag, 8. Januar.

Zu den materiellen Fragen gehörte in erster Linie die den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildende Frage des Zahlungstermins für die deutschen Young-Annullitäten. Ein Ergebnis ist in dieser Frage nicht erzielt worden, da die Auffassungen sich zunächst noch scharf gegenüberstanden. Es konnte vor allem keine Klarheit darüber geschaffen werden, was die Pariser Sachverständigen sich gedacht haben.

Die deutsche Abordnung hat auf Grund der Verhand-

lungen Dr. Schacht und Geheimrat Raftl ersucht, nach dem Haag zu kommen.

Der Reichsbankpräsident kann jedoch erst zum 12. zu der einberufenen Sitzung des Baden-Badener Ausschusses für die WZJ, zu Haag einreisen, während Geheimrat Raftl bereits heute hier eintrifft.

Zu den materiellen Fragen gehört ferner die Frage der verpfändeten Einnahmen, an denen nach dem Dovesplan die alliierten Gläubiger-mächte ein direktes, nach dem Youngplan nur ein negatives Hindernis besitzen. In den gegenwärtigen Verhandlungen ist auf deutscher Seite der Wunsch aufgetaucht, in Abänderung des Youngplanes eine positive Regelung zu schaffen und damit die verpfändeten Einnahmen für die Zölle, die Biersteuer, Weinsteuer, das Spiritusmonopol usw. dem direkten Zugriff der Gläubiger wieder zuzuführen. Die deutsche Abordnung hat in den bisherigen Verhandlungen dieses Aninnen abgelehnt und verlangt, daß der klare Wortlaut des Youngplanes nicht veräußert werde.

Ferner wird in den weiteren Verhandlungen über die materiellen Fragen geklärt werden müssen, wie das deut-sch-englische Abkommen über die Klendation des deutschen Eigentums in die Bestimmungen des Schlußaktes der Haager Abmachungen über die Regelung der Vergangen-heit eingegliedert werden soll.

Weiter ist das Schreiben des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der Anlage I des Youngplans über die Gold-einlösungspflicht der Reichsbank erörtert worden. Auch hierin soll die endgültige Formulierung dieser an sich ge-läufigen Frage durch den juristischen Ausschuss erfolgen.

Zu den formal ledigen Fragen gehört ferner die Formulierung der Schuldverpflichtungen, die die Reichs-regierung den Gläubigermächten zu übermitteln hat. Zu den noch offenen formal technischen Punkten gehört endlich die Klärung der

Bestimmungen des Artikels 24 des Youngplans, und zwar die Entscheidung darüber, inwieweit Befehle des Reichsrats der WZJ über ein deutsches Transformato-rium durch die Bank oder — wie es im Youngplan heißt — „notigenfalls“ durch die Regierungen durchzuführen sind. Diese Frage ist gleichzeitig dem Juristen-ausschuss zur Klärung überwiesen worden. Zum Schluß muß noch die Frage der deutschen zinslosen Einlagen bei der WZJ geklärt werden.

Die Beratung der fünf Gläubigermächte.

Die fünf großen Gläubigermächte haben in langen außer-ordentlich schwierigen Verhandlungen die grundsätzliche Frage erörtert, was nach dem im Youngplan vorgelegenen zwölftjährigen Zahlungsamortarium mit den aufgelaufenen Zahlungen zu geschehen habe.

Es handelt sich um die im Youngplan offen gelassene Frage, wie diese Zahlungen denn an die Alliierten über-führt werden sollen. Die Gläubigermächte haben die For-derung gestellt, daß die während des Amortariums aufge-lauenen Zahlungen entweder auf einmal oder in Doppel-raten gleichzeitig mit den neuen fälligen Young-Jahres-zahlungen zu leisten seien.

Die deutschen Vertreter haben diese beiden Zahlungs-modalitäten abgelehnt, da damit der wesentliche Zweck des Amortariums gefährdet würde.

Die Gläubigermächte wiesen jedoch darauf hin, daß in den Verträgen zwischen den Gläubigermächten und den Ver-einigten Staaten ein derartiges Verfahren vorgezogen sei und betonten, daß Deutschland im Falle von Schwierig-keiten ein neues Zahlungsamortarium beantragen könnte.

Demgegenüber hat die deutsche Abordnung verlangt, daß nach dem Ablauf eines Zahlungsamortariums der im Youngplan vorgelegene Sonderausfluß mit der deutschen Regierung über den Zahlungsmodus in Verhandlungen ein-tritten soll, um finanzielle und wirtschaftliche Schwierig-keiten zu vermeiden. Die Verhandlungen ergaben jedoch keine Einigkeit über diese Frage; die Auffassungen fanden keine Zustimmung gegenüber. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Moltenbauer und Cheron.

Wie von zünftiger deutscher Seite mitgeteilt wird, ist in der Unterredung zwischen dem Reichsfinanzminister Moltenbauer und dem französischen Finanzminister Cheron da-von Mitteilung gemacht worden, daß die Reichsregierung selbstverständlich einen Haushalt für beide Frälle sowohl für den Fall der Annahme als auch für den Fall der Ablehnung des Youngplanes vorbereitet hat.

Ungegen gewissen Pressstimmen wird ausdrücklich festgehalten, daß in dieser Unterredung keinerlei Mitteilun-gen über irgendwelche Maßnahmen für die Klärung der Beamtengehälter gemacht worden sei.

Reichsfinanzminister Süßlein in Ostpreußen.

Berlin, 8. Januar. Der Reichsminister der Deutsch-russischen, Reichsfinanzminister Süßlein, begab sich nach Ostpreußen. Vermutlich wird der Reichsminister in Königsberg mit dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. Siehr, Besprechungen über die Möglichkeit einer Anbindung der deutschen Kolonien aus Gewerkehand in den minder bevölkerten Grenzgebieten des deutschen Ostens führen.

Geht Intendant Jechner? Zur Berliner Staatschauspiel-Krise.

— Berlin, 8. Januar.

Durch die Presse gehen Nachrichten und Artikel, die sich mit einer Neuordnung der Dinge beim Berliner Staatstheater beschäftigen. Es wird darauf Bezug genommen, daß im preussischen Kultusministerium bereits Entschiedenungen gefallen seien, die diese Neuordnung regeln.

Dazu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung lediglich die nach dem üblichen Lerneus stattfindende Sitzung der Kunstkommission unter dem Vorsitz des Staatsministers Professor Dr. Vester stattgefunden hat. In dieser Sitzung ist die finanzielle unzulängliche Lage des Berliner Staatstheaters ausführlich behandelt worden. Es ist jedoch noch keinerlei Entscheidung darüber gefaßt, welcher Weg zur Lösung der schwierigen Finanzlage beschritten werden soll. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen weiter fortgesetzt werden, und die Öffentlichkeit wird rechtzeitig erfahren, welche Entscheidungen Minister Vester treffen wird.

Die liberalen Parteien Württembergs.

Stuttgart, 7. Januar. In der geschlossenen Versammlung der Delegierten auf dem demokratischen Parteitag beschloß die Reichstagsabgeordnete Dr. Wieland-Allm die Schaffung einer Partei der Mitte, die für das liberale Bürgerum notwendig sei, schon deshalb, damit ein Gegengewicht gegenüber dem Zentrum und der Sozialdemokratie vorhanden sei. Von dem Vorsitzenden der Deutschdemokratischen Partei Württembergs, Geheimrat Dr. Weidmann-Hellbrunn, wurde ausgesprochen, daß es sich in Württemberg unter den jetzigen Verhältnissen nicht etwa um eine Verschmelzung der Deutschdemokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei, sondern nur um die Möglichkeit, einen Weg zu gemeinsamer Arbeit bei den großen politischen Fragen zu finden, in denen beide Parteien die gleiche Auffassung vertreten.

Anfiedlung im deutschen Osten?

Um die Unterbringung der Auslandsflüchtigen.

— Berlin, 7. Januar.

Von verschiedenen Seiten ist die Frage der Anfiedlung der deutschen Auslandsflüchtigen in den minderbesiedelten deutschen Ostgebieten aufgeworfen worden. In den nächsten Tagen findet eine Besprechung des Reichskommissars der Deutschen Ostgebiete, Stülcken, mit dem Oberpräsidenten von Pommern, Dr. Sieber, statt, um die Möglichkeit einer solchen Anfiedlung in den Grenzgebieten zu erörtern.

Bekanntlich sollen Ferner in nächster Zeit 137 Kolonisten nach Kanada und etwa 300 nach Brasilien abgehen, um dort angeheiratet zu werden. Zu diesem Zweck weist auf die brasilianische Einwanderungskommission in Lages. Unter anderem ist dabei die Frage der Ausweise für die aus dem Ausland gekommenen Kolonisten zu klären. Weiter sind verschiedene Siedlungsgesellschaften an den Reichskommissar herangetreten, um zum Beispiel die Kolonisten in Südamerika anzusiedeln. Die Gesellschaften möchten aber, daß das Reich sämtliche Unkosten der Lebensführung und Anfiedlung auf sich nehme, ein Annehmen, das das Reich schwerlich werden erfüllen können. Trotzdem wird von reichsdeutscher Seite alles getan, um die Kolonisten so schnell wie möglich unterzubringen, die die erzwungene Unfähigkeit in den Lagern selbst auf die Dauer als drückend empfinden müssen.

Geringe Freundschaft.

Rußisch-englische Verhandlungen verlag.

— Moskau, 7. Januar.

Die in London und Moskau zwischen der russischen und englischen Regierung geführten Verhandlungen über die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Probleme sind auf einige Zeit verlagert worden.

Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, über die englischen Geldforderungen zu verhandeln, wenn sich die englische Regierung gleichzeitig zu einer Besprechung der russischen Geldforderungen bereitfindet. Die Verhandlungen

gen zwischen dem russischen Außenkommissariat und dem englischen Außenministerium sind noch im Gange. Die „Franda“ beschränkt sich über den letzten Festzug der englischen Presse gegen die Sowjetunion und verlangt von dem russischen Sowjetminister, daß er sich für die Einstellung dieses Beschlusses einsetze, der nicht vereinbar sei mit den letzten beiderseitigen Noten über die Einstellung der Feindseligkeiten.

Um das Freigabeabkommen mit Frankreich?

Bedingte Rückgabe der deutschen Güter in Marokko?

— Paris, 7. Januar.

Eine Reihe von Zeitungen, darunter das „Echo de Paris“ und der „Eclair“, greifen die in deutschen Mätern erscheinende Meldung vom Abschluß eines deutsch-französischen Konventionsabkommens auf.

Es unterrichtet französische Kreise, wollen die Güter hierzu erfahren haben, daß das Abkommen die Rückgabe der noch nicht liquidierten deutschen Güter in Marokko an ihre früheren Eigentümer vorsehe, allerdings mit der Bestimmung, daß sie in einem Zeitraum von sechs Monaten wieder an Käufer abzutreten seien, die der marokkanischen Regierung genehm seien. Nach Ablauf dieser Zeit müßte die Regierung von ihren Verleasern acht an die nicht wieder abgetretenen Güter Gebrauch machen.

Die Londoner Tagung.

Japan und die Fiktionskonferenz.

— London, 7. Januar.

Die Taffort Presser bringt sehr ausführliche Berichte über den letzten Stand der Vorverhandlungen für die Londoner Fiktionskonferenz auf Grund der englischen wie amerikanischen Rundgebungen.

Mit dem Herankommen des Datums des Zusammentritts der Konferenz legt die Presse immer härteren Nachdruck auf die Notwendigkeit, daß Japan 70 Prozent der Kreuzer derjenigen Mächte erhalten muß, die auf Grund der Entscheidungen der Konferenz über die Hälfte Kreuzerflotte verfügen werden.

Das früher sehr stark vertrauen in die günstige Wirkung des Hoover-Waechelabkommens ist so gut wie ganz verschwunden. Allgemein meint die Presse jetzt zu der Ansicht, daß auf der Londoner Konferenz das übliche politische Spiel die entscheidende Rolle spielen wird.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 8. Januar 1930

— **Beianhandelte Einreisebeschränkungen.** Von Seiten der Post wird häufig darüber klagend, daß eine ganze Anzahl der zur Verwendung kommenden Einreisebeschränkungen unvorkehrlich nicht verschlossen sind. Diese Fehler sind mit Parteikreisen verflochten, die tragen auffallende Spuren von Heim, so daß es aussieht, als ob sie unbedacht geöffnet worden seien. Die Post wird in Zukunft solche nicht regelrecht verschlossenen Einreisebeschränkungen der Beförderung ausschließen.

— **Die Versicherung der Lehrlinge.** Nur Lehrlinge, die gegen bares Entgelt, nicht aber gegen freien Unterhalt und ein kleines Taschengeld beschäftigt werden, sind entweder inaktiver oder ansehnlicher Versicherungspflichtig. Bei einem monatlichen Gehalt von 25–50 Mark liegt Versicherungspflicht vor. Der Arbeitgeber hat die Beiträge für die Lehrlinge zu tragen. Dagegen finden alle Lehrlinge, auch die ohne Entgelt beschäftigt, krankentagesversicherungs-pflichtig, der Arbeitgeber (Meister) hat die Beiträge ganz zu tragen, falls die Lehrlinge keine Varentschädigung erhalten. Von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung und Beitragspflicht auf Grund von schriftlichen Lehrverträgen von mindestens zweijähriger Dauer bis auf die letzten sechs Monate der Vertragszeit entbunden.

— **Notta.** Am vergangenen Sonntag hielt in der hiesigen Kirche der Pfarrer Laffon aus Vaterode seine Weihnachtspredigt, der sich eine Ansprache beselien mit den Konfirmanden angeschlossen. Wie wir hören, haben die kirchlichen Körperschaften, die Anstellung beschlossen und man hofft, daß der neue Pfarrer bereits Ostern hier sein wird — Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Militär- und Kriegervereins fand am Sonntag im Kurzeischen Lokale

statt. Der Vorsitzende C. Jechner erstattete nach einer Ansprache und nachdem er der Verammlung die besten Wünsche für das neue Jahr ausgesprochen hatte, den Jahresbericht für 1929. Der Kassierer legte die Jahresrechnung vor, welche geprüft und für richtig befunden wurde. Es wurde alsdann die Vorstandsliste vorgenommen. Der bisherige Vorsitzende, Ramm Fockens, welcher das Amt 42 Jahre lang verwaltete, erklärte, daß er aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl nicht annehmen könne. Von verschiedenen Mitgliedern wurde ihm der Dank der Verammlung für seine bisherige Tätigkeit im Verein ausgesprochen und er zum Ehrenvorsitzenden in Vorschlag gebracht. Zum Vorsitzenden wurde sodann der Tischlermeister Weile gewählt. Bei den übrigen Leitern erfolgte fast durchweg Wiederwahl. Das Wintervergnügen soll am 23. Februar abgehalten werden.

— **Freiwillig.** Einen schweren Unfall erlitt am Sonnabend nachmittag der 18jährige Bauhilfslern Alfred Später von hier. Derselbe wollte nach abgelaufenem Urlaub mit dem 3 Uhrzuge nach Jechst zur Baustelle fahren, stieg auf dem heiligen Bahnhof in den falschen Zug in Richtung Bad Schmiedeberg und bemerkte erst beim Verreisen, als in der Nähe der Naumburg sich der Zug bereits in voller Fahrt befand. Schnell entflohen war er zunächst seinen Koffer aus dem Zug und sprang dann hinterher, unglücklicherweise mit dem Kopf gegen einen Telegraphenmast. Mit zerstückelter Schädell hitzte er zu Boden und wurde von Herrn Jungheinrich d. Ae., welcher den Vorgang von der Naumburg aus beobachtet hatte, besinnungslos aufgefunden. Die Verletzungen des Kopfes waren dertartig, daß erst nach Einfricht der Papiere der Verunglückte erkannt wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er dem Zeragauer Krankenhaus zugeführt, jedoch wieder nach dem Elternhause gebracht, wo er am Sonntag nachmittag, ohne die Bewußung wiederlangt zu haben, verchieden ist.

— **Größenhainchen.** Bürgermeister Meier erklärte am Donnerstag, daß die Lage der Stadt keineswegs so trostlos sei, wie sie gefühlbar wäre. Nach dem Stande vom 14. Oktober 1929 seien Wertpapiere nach dem Aufwertungsmaß in Höhe von 32200 Mark vorhanden gewesen. Der Wert des schlagreifen Goldbestandes beziffere sich auf 900000 Mark. Der Holzboden sei pro Morgen mit 100 Mark in der Vermögensbestandsangabe aufgenommen, die sonstigen Liegenschaften mit insgesamt 115000 Mark. Die Hausgrundstücke sind mit 746900 Mark bewertet. Hiernach beziffere sich das Gesamtvermögen der Stadt auf 4281000 Mark; selbst wenn man die fragwürdigen Objekte abziehe, bliebe immer noch ein Vermögen von 4250000 Mark. Dem Schulden in Höhe von rund 2350000 Mark gegenüberstünden. Der Aktivbestand liege danach noch rund 1,9 Mill. Mark. Es sei deshalb abwegig, einen Antrag zu stellen auf Bergleih oder Konkursverfahren. Das Ganze sei nur in Szene gesetzt, um ihm das Heft aus der Hand zu nehmen. Damit würde der Stadt aber kein Geld zugeführt. Die Stadt liege in der Lage, unter Verzichtleistung großer Sparmaßnahme und unter Inanspruchnahme erträglicher Steuern und Gebühren sich selbst zu helfen. Zum Schluß teilte Bürgermeister Meier noch mit, daß bemächtigt eine neue Einwohnerversammlung stattfinden werde, in der von anderer informierter Seite die Verhältnisse beleuchtet würden.

— **Feuerung.** Polizei in der Stadtverordnetenversammlung. Während der Stadtverordnetenversammlung, in der die Wiederwahl mit einer geringen Abänderung vorgenommen wurde, fanden vor dem Sitzungssaal ErwerbslosenDemonstrationen statt. Auch wurde von der Tribüne ein Plakat mit der Aufschrift „Wir verlangen Arbeit und Brot“ in den Saal hineingeworfen. Der sozialdemokratische Vorsteher forderte die Tribünenbesucher verständig auf, das Plakat zu entfernen. Schließlich mußte der Vorsteher die Polizei entfernen lassen.

— **Leblich.** Aus Liebeskummer Salzfäure getrunken. Mit Salzfäure hat sich die 24jährige Erna Sch. aus der Seppelstraße vergiftet. Das junge Mädchen, das die Tat aus Liebeskummer begangen hat, wurde nach ins Krankenhaus gebracht, farb dort aber zwei Stunden nach der Einlieferung.

— **Berburg.** Keine Papageienkrankheit. Die Unternehmung des toten Berburger Papageies durch das Hagenische Institut in Bernburg hat ergeben, daß das

Der Hauptmann war ein großer, hagerer Mann mit langen, nach unten gebogenen Schenkelhaken, kleinen grauen Augen und faßtem faltenreichen Gesicht. Er trug eine alte, gelbe Jacke und konnte eher für den Direktor einer Kunstversteigerung als für einen Edelmann gelten. In seinen Bewegungen und seiner Sprache hatte er etwas Hebraisches, und aus seinem Benehmen Eva gegenüber sprach viel Hochmut und Dünkel. Kurz, er gefiel dem jungen, schlüßlichen Mädchen ganz und gar nicht. Die drei Töchter, von denen Leonore, die älteste, mit vollstem Recht eine Schönheit zu nennen war, behandelten Eva ganz wie ein Dienstmädchen. Sie machten sie darauf aufmerksam, daß sie an Gesellschaften zwar nach allem Brauch teilnehmen dürfe, aber dafür auch die Verpflichtung hätte, dem Bedienten ufm. behilflich zu sein. Mit der alten Dame wäre nicht leicht umzugehen, doch dementsprechend wäre ja auch das Gehalt.

Helene, die jüngste, ein etwa siebzehnjähriges Fräulein mit schwarzen Haaren und schwarzen Augen, führte die ganz verschleierte Eva nun nach oben in die Gemächer der Großmutter. Auf den ersten Blick sah Eva, daß die Vermögensverhältnisse der alten Dame bessere sein mußten als die ihres Sohnes, denn hier oben herrschte überall ein gewisser Luxus, und alles zeugte von Wohlstand und Ordnungssinn.

„Warten Sie hier in diesem Zimmer“, sagte Helene kurz und höflich. „Der Arzt ist gerade bei der Großmutter.“

Damit schritt sie so fort, als ob sie eine Bille verhandelt hätte, von dannen und ließ Eva allein.

Diese brauchte indessen nicht lange zu warten. Schon wurde die Tür eines anderen Zimmers, das mit vielen reichvergoldeten Möbeln und herrlichen, überaus wertvollen Gemälden ausgestattet war, geöffnet, und eine alte, feingliedrige Dame mit aufgeschwemmtem Gesicht von bleigrauer Farbe trat feierlich auf sie zu. Ein kleines, zierliches, dienendes Mädchen mit goldenem Kneifer, rotem Vort und sehr hartem Gesicht schritt hinter der Matrone drein. (Fortf. 1.)

Doktors Töchterlein.

Original-Novelle von Ludwig Müllke.

(Manchmal verboten.)

18) Eva beugte sich über ihn und bedeckte sein Gesicht mit vielen Küßchen und weinte so bitterlich, daß es dem alten Künstler fast das Herz brach.

Weihnacht, frohliche, seltsame Weihnacht war heute und hier rang ein armes, junges Menschenherz in wildem Schmerz der Verzweiflung.

Heinrich konnte den Anblick nicht ertragen: tieferschüttert lief er, in Gedanken die Lampe mit sich nehmend, hinaus.

Da leuchtete der Stern von Bethlehem wieder ins Zimmer.

Eva blühte empor zu ihm und weinte nicht mehr. Sie war in nicht verlassen.

III.

Der alte Medizinalrat hatte sich der armen hilflosen Witwe als wahrhaft väterlicher Freund angenommen. Eva wohnte, nachdem die Wita verstorben und die Schulden bezahlt waren, bei ihm in T. Nicht früher wollte er sie aus seinem Hause lassen, bis sie sich vollkommen gekräftigt haben würde.

Man war fei bereits zwei Monate dort und hatte sich auffallend beliebt. Ihre Wangen waren wieder voll und frisch und ihr Lebensmut war wiedergekehrt. Das war die geringe Erbe ihres Vaters nicht für ihren Lebensunterhalt ausreichte, war Eva gezwungen, sich um irgend eine, ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung zu bewerben. Es hielt indessen recht schwer, eine solche zu finden. Doch da, nach wochenlangen vergeblichen Bemühungen, fand der Medizinalrat eines Tages eine Zeitungsanzeige, durch die er eine ältere Dame ein in der Krankenpflege bewandertes, junges Mädchen besseren Standes bei hohem Gehalt gesucht wurde. Das war etwas für Eva! Sofort schrieb der

alte Herr an Frau von Rämpan auf Schloß Mühlburg, empfahl seines Kollegen Tochter als ganz vorzügliche Krankenpflegerin und erkundigte sich nach der Höhe des Gehalts und nach allem, was sonst noch wünschenswert war. Die Dame war gerne bereit, Eva als Gesellschaftlerin zu engagieren, bot ein hohes Gehalt und schilderte den Aufenthalt bei ihr äußerst angenehm.

Eva war, trotzdem Schloß Mühlburg sehr weit von ihrer Heimat entfernt lag, mit allem einverstanden und freute sich, Gelegenheit zu finden, selber ihr Brot zu verdienen. Sie nahm also Abschied von allen trauten Bekannten und von der Stätte ihrer Kindheit und trat die lange, lange weite Straße Mühlburg und von guter Hoffnung an. Sie lag gar nicht so fern unterwegs und viel erlebte das so wenig an Reizen gewohnte junge Mädchen.

Schloß Mühlburg lag in maliger, gebirgiger Gegend und wurde seit Jahrhunderten von dem alten Geschlecht derer von Rämpan bewohnt. Der jetzige Schloßherr war ein Hauptmann D. Der eine von den wenigen Bergengüter hinter sich hatte und das Erbe seiner Väter bis auf ein Minimum veräußert hatte. Er besaß drei schöne, aber recht vergessene und eingehüllte Töchter, auf die er die größten Hoffnungen setzte. Seine lebende Mutter bewohnte die obere Etage des Hauses und kam mit ihm und den drei Entkommen wenig in Verbindung.

Sowohl konnte Eva unterwegs über ihren Bestimmungsort und seine Bewohner erfahren.

Nur war sie im Schloße angelangt und fand Gelegenheit, aus eigener Anschauung zu urteilen.

Das Neukere des schön gelegenen Schlosses ließ allerdings darauf schließen, daß sein Besitzer für andere Dinge mehr Interesse haben mußte als für die Erhaltung seines Ahnenheims. Das Ganze trug nämlich nur zu dem Zweck her, hinter sich zu lassen, um ein entzündender Herrlichkeit. Ein Diener in grüner Livree führte Eva in Herrn von Rämpan's Wohnzimmer, das in seiner schön gebildeten Einrichtung vollkommen dem Neukere des Schlosses entsprach.

Nach einer Magen- und Darmkrankheit eingegangen ist. Die Krankheit, die es sich bei dem Todefall einer Frau um die logenante Kapazitätskrankheit handelt, hat sich also nicht bestätigt.

Sahnerfahrt. Lothgebirg auf der Draht- jeilbahn ausgeführt. Der Lothgebirg auf der Drahtjeilbahn Blantenburg-Kübeland konnte namentlich voll ausgeführt werden. Wie gemeldet, waren Manowitz und Klomberg zwei Kommunisten, in Haft genommen worden. Es gelang Manowitz zu einem umfassenden Verständnis zu bringen. Er gab an, daß der Plan des Raubzuges von Klomberg stamme. Den Diebstahl selbst habe das Mitglied der Kommunistischen Partei, Friedrich Kleinfaur, aus Hannover, ausgeführt. Kleinfaur wollte bereits ins Ausland flüchten und hatte sich bei den französischen Konsulat in Düsseldorf, die Grenzpolizei nach Frankreich ermittelt. In Kempen erreichte ihn bei seiner Ankunft das Schicksal. Die vorige Polizei nahm ihn fest. Er wurde nach Blantenburg übergeführt, wo er auch nach dem Staatsanwalt bereits ein umfassendes Verständnis abgelegt hat.

Halle. Münzjourneprediger abmontiert. Ein etwas ungewöhnlich Diebstahl wurde nachts am Friedhof ausgeführt. Unbekannte Täter entwendeten dem Münzjourneprediger. Vermutlich steilen sie für ein besser, den ganzen Apparat abmontieren, um ihn zu Haus in aller Ruhe öffnen zu können.

Breha. Vergaser explodiert. Ende voriger Woche ist das Auto einer Lebensmittelgroßhandlung aus Halle auf der Delfischer Straße ein Raub der Flammen worden. Das Unglück war durch eine Explosion des Vergasers entstanden. Obwohl diese Gefahr beseitigt werden konnte, gelang es nicht, den inzwischen auf das Auto übergelassenen Brand zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Breha. Verzerrte Jugend. In der Größe ist bei einem Wäckermeister die bedienstete Köchigin Elisabeth Wagner auf der Bahndirke an der ehemaligen Zuckersabrik von einem nach Halle fahrenden Zug erfaßt und tot am unteren Bahndamm aufgefunden worden. Die Wagner hat morgens gegen 5 Uhr ihre Dienststelle verlassen und kurz danach ereignete sich der Vorfal. Nach einer tags vorher zu den Kindern ihrer Herzogin gemachten Bemerkungen, denen man keine besondere Bedeutung beigemessen hat, zumal das Mädchen noch bei besserer Stimmung einer Geburtstagsfeier ihrer Mutter teilgenommen hat, liegt zweifellos Selbstmord vor, für den man allerdings noch keine Erklärung findet.

Mißfäden (Höfen). Lastratwagen von der Eisenbahn gestürzt. Auf der hiesigen Leberstraße zwischen Mißfäden und Oberweg wurde der Lastratwagen der Zuckfabrik auf einem Nebenbahnzug erfaßt und etwa 30 Meter geschleift. Der Wagen ging in Trümmer, der Besetzer erlitt leichte Verletzungen, der Kraftwagenführer blieb unversehrt.

Mündigkeit bei Mißfäden. Vom Schred gelöst. Als für einige Minuten der Strom des Leberbahnwerkes Breleben aussetzt, erkräftigt die älteste Einwohnerin des Dorfes, die fast achtzigjährige frühere Schulpflegerin Dorothea W. e. demjenigen, daß sie vom Herzschlag gelöst wurde.

Wad Salungen. Lebensmilde aus dem Vergessen gerettet. Der Arbeiter Wilhelm Süßdorf in Wad Salungen bemerkte abends ein Dienstmädchen, das sich in selbstmörderischer Absicht in den Bergsee stürzte. Er sprang sofort nach, zog die Lebensmilde heraus und brachte sie ins Bürgerhospital und dann ins Krankenhaus. Dort erholte sich das Mädchen sehr bald wieder.

Wad Blantenburg. Siebzehn Kinder an Mägen erkrankt. Hier sind etwa 70 Kinder an Mägen erkrankt. Aus diesem Grunde wurde die Wiedereröffnung des Kinderzuges auf der Strecke Blantenburg-Breleben verboten, jedoch nicht verlängert.

Sangerhausen. Schloßreparatur fährt in den Tod. Auf tragische Weise kam der Autopsychiaterlehrling Helmuth Günther aus Sotterhausen ums Leben, der in Sangerhausen in die Lehre ging. Ohne Wissen seines Lehrherrn fuhr er nach Schluß der Arbeitszeit mit einem in Reparatur befindlichen Motorrad davon. In der Nähe des Bahnhofsanges am der Straße Sangerhausen-Mißfäden kam Günther, der noch keine Fahrprüfung abgelegt hat, aus bisher ungeklärter Ursache mit dem Motorrad zu Fall. Das wenige Sekunden nach dem Unfall überfahrende Sangerhäuser Krankenauto fand den Verunglückten und brachte ihn sofort ins Krankenhaus Sangerhausen. Dort ist der Leichnam an den Folgen eines schweren Schädeltrusses verstorben.

Grüßenthal. Jange bleibt in Saft. Der wegen Verdachts der Mitternacht an dem Wad an dem Ehepaar Groß, Grüßenthal, in Haft genommene Dekorationsmaler Jange, bleibt weiter in Haft. Obwohl er nach wie vor die Beteiligung an der Tat leugnet, sind die Verdachtsmomente gegen ihn doch noch so stark, daß man wegen Rückübernahme eines Haftentlassenen nicht verantworten zu können glaubt.

Berlin. Keine Einstellung der U-Bahn-Bauten. Die bereits im Bau befindlichen U-Bahn-Linien sollen unter allen Umständen fertiggestellt werden. Die Einschränkung in dem Bauprogramm bezieht sich nur darauf, daß neue Projekte gegenwärtig nicht in Angriff genommen werden. Wegen der Finanzierung des bereits in der Durchführung befindlichen Bauprogramms schwaben seit langem Verhandlungen mit einem deutsch-amerikanischen Konsortium, das auf deutscher Seite von der Darmstädter und Nationalbank geführt wird. Die Besprechungen haben bisher lediglich ergeben, daß man abwarten will, wie der internationale Geldmarkt im Februar oder März, das ist offenbar der Zeitpunkt, zu dem das Geld gebraucht wird, aussieht, um erst danach endgültige Entscheidungen zu treffen. Dies bezieht sich auch auf die eventuelle Hilfe des abzufließenden Amerika-Kredits.

Triptis. Revolte bei der Unterführungsaushebung. Bei der Aushebung der Arbeitslosenunterstützung im hiesigen Arbeitsamt kam es zu einem Zwischenfall. Ein Erwerbsloser konnte keine Unterstützung erhalten, weil er trotz der Aufforderung des Arbeitsamtes nicht die nötigen Unterlagen beigebracht hatte. Als er sich nicht bekehren lassen wollte und sich weigerte, den Raum zu verlassen, rief der dienstverwaltende Beamte die Polizei zu Hilfe. Die Polizeibeamten wurden aber von den Erwerbslosen gehindert, den Raum zu betreten und die Widerstandler zu entfernen. Erst als der Beamte die Arbeitsämter brachte, ließ er sich durch die Polizei, woran die Auszahlungen in gewohnter Ordnung fortgesetzt wurden.

Saalfeld. Tod an der Kreisstraße. Einen entsetzlichen Tod erlitt im Hof von Schloß Königsheim beim Holz schneiden mit einer Kreisstraße in den vierziger Jahren stehende neucharakterisierte Stallmeister Frau C. Ein von der Ehe abtrünniges Holzstück trat ihm mit voller Wucht ins Auge, drang ins Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei.

Leopoldsdorf. Durch Kohlenstaubexplosion verbrannt. In der Soda-Fabrik ereignete sich ein schwerer Unfall. Als die Arbeiter Sophia und Grete Schöne nach dem Schmelzen der Soda im Feuer rauchten, ereignete sich eine Explosion. Die beiden Arbeiter standen im Nu in Flammen. Einzelnen Arbeitsschritten gelang es, die Flammen zu erlöschen. Beide Verunglückten trugen schwere Brandwunden davon.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten
Berlin, 3. Januar. Da Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten einen größeren Umfang annahmen, wurden in der Eisenbahnstraße, Mühlentstraße, Brandstraße und am Küllertempel in Berlin starke Polizeimannschaften zusammengezogen, die vielfach Anstellungen mit dem Gummistockpöbeln auseinanderreiben mußten. Verletzt wurde hierbei niemand, 23 Kraftfahrzeugführer wurden verhaftet. Ein Hauptmann der Schutzpolizei wurde von den Kommunisten tödlich angegriffen und verletzt. Da die Verwunde den Offizier frei zu bekommen, zunächst inselbstern, gab die Polizei Schredsschüsse in die Luft ab. Darauf flohen die Kommunisten auseinander.

Tschow aus der Strafanstalt entlassen.
Halle, 3. Januar. Der im Zusammenhang mit dem Mord an Rathenau inhaftierte deutsche Ernst Werner Tschow ist nach 7½-jähriger Haft aus dem Strafgefängnis Halle freigelassen worden.

Selbstmorde
Die sonderbarsten Straftaten, die wir Menschen erleben müssen, erleben wir mit dem Wetter. Nicht ein Jahr gleicht dem anderen, und alle Voraussage ist ein Fehlschlag. Die Zeit vergeht so schnell, daß wir leider immer nur die nahe Vergangenheit im Gedächtnis behalten und deshalb die weiten, die großen Vergleiche den Zeiten mit dem "Wetter" überhaupt müssen. Es genügt für unsere Betrachtung, wenn wir gerade so weit mit unserer Erinnerung kommen, daß wir mitreden können. Diese Erinnerung geht nun dahin: einen Januar wie diesen haben wir noch nicht erlebt. Denken wir an das letzte Jahr. Es war so ganz anders als andere. Es brachte uns eine Frostperiode, die Heulen und Jähnelappern viele Wochen hindurch brachte. Die Wollen murren, weil sie nun tatsächlich in der gefährlichsten großen Verwirrung, und mit diesen Winter beginnt die Eiszeit. Sie haben uns einen bösen Sommer und einen Winter verurteilt, der vielleicht noch strenger als der Winter 1929 sein werde. Wie falsch ist doch alles, wenn es mit dem Wetter zusammenhängt! Die Niedersart "wetterwendig" kommt doch wohl aus einer alten Erfahrung. Das Wetter macht mit uns, was es will. Ich bin über Land gefahren, und mit meiner kleinen Erinnerung an früher mußte ich feststellen, daß ich im Januar solche Ueberwimmungen nicht gesehen habe. Da weiß

nur, daß früher immer Schnee lag und das Thermometer stets unter Null stand. Nicht täglich, aber doch im Durchschnitt. Ich weiß auch, daß ich um den 10. bis 20. Januar herum immer die fälligen Tage waren.

es möglich, daß sie auch diesmal kommen. Aber das gesamte Gesicht dieses Winters steht zur Diskussion; man bestimmt sich bereits darüber zu unterhalten: "Was sagen Sie vom Wetter?", ohne sich den Vorwurf zu holen, daß man geistig arm sei. Wir sind kleine Wesen auf dieser großen Erde und mächtig in vieler Hinsicht, unmächtig aber der Wetterbildung gegenüber. Wir können nicht anders, als vom Wetter sprechen und allfällig uns zu wundern, daß es solche Variationen in der Wetterbildung geben kann. Solange es nun nicht kalt ist, wird das Wetter keinen bösen Einfluß haben. Wenn aber das Quecksilber unter den Gefrierpunkt sinkt, wäre es doch besser, es fiele auch der Schnee, der sich während der Winterzeiten legt und der Mutter Erde die Innenwärme erhält. Es gab schon Winter, die überhaupt keinen Schnee brachten, so daß die Schichten gänzlich abgehaut wurden. Der Sport, der früher überall heimisch war, mußte in die Berge wandern. Möglich, daß jene Periode der Schneelösigkeit wiederkommt. Ich habe mir fest vorgenommen, keine Wettervorhersage mehr zu lesen und mich vom Wetter überlassen zu lassen. So läßt man jedenfalls am besten. Diese Lehre habe ich erst dieser Tage erhalten. Wieder einmal ein Wetterwender, der für das ganze Jahr Geltung haben soll, wollte mir klar machen, daß der Dezember weiß, kalt, winterlich sei. Er versicherte für die erste Januarwoche harten Schneefall und eine eifige Kälte, raube Winde und im großen und ganzen Befriedigend. Soll man glauben, das Wetter lasse sich aus dem Sternensbild erleben, wenn man selbst feststellen muß, daß solche Auswüchse möglich sind? Die Sternensicht ist befähigt, sie dürfte also nicht trügen. Leichter kann sich der Wettermacher irren, der mit den modernen Instrumenten arbeitet und auf Statistiken angewiesen ist, die von allen Teilen der Erde kommen. Eine ständige Luftänderung, niemand vorhersehen kann, vermag keine ganze Konstitution über den Haufen zu werfen. Das Wetter ist und bleibt menschlich. Mit dieser Tatsache haben wir uns abzufinden und endlich zu begreifen, daß wir Spielball der Naturgewalten sind und bleiben werden.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Kemberg.

Die Außenhandels-Bilanz für November war bei Aus- und Einfuhrsumme mit rund 150 Millionen Mark wiederum fast ausgeglichen, jedoch wurde die Minderungs der Einfuhr, die die nationale Gleichgewichtung darstellt, nicht unwichtig gemindert zu werden. In den letzten Tagen wurde der Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer zu Berlin veröffentlicht, der deshalb von den meisten Interessierten mit großem Interesse gelesen wurde. Er enthält optimistische Aussichten für den nächsten Winter. In dem Bericht wird u. a. ausgeführt, daß Deutschland durch Steigerung der Ausfuhr seiner Vorräteproduktion in hohem Maße einen Aufschwung erlebt, der auf den geschwundenen Inlandsmarkt nicht gebunden ist. Die Abwärtsentwicklung in dem Bericht ist nicht so stark, wie immer behauptet werden, daß unsere Wirtschaft in sich gesunken ist und Kraft zu erholender Arbeit bedarf.

Die Bilanz verheißt in der Berichtperiode noch weiter in ausgedehnter Ausfuhr und ständiger Steigerung. Der Geldmarkt zeigte u. a. ein sehr gutes, verhältnismäßig starkes Ansehen, da die Vereinfachung für den Umlauf in vollen Gange sind. Trotzdem darf erwartet werden, daß der Jahreswechsel am Geldmarkt glatt überwinden werden wird.

Büchermarkt.

Alle vierzehn Tage erscheint jetzt die neue illustrierte Frauenzeitschrift "Das Heft". Die Nr. 1 des neuen Jahrganges bringt wieder überraschend viel Interessantes. "Sie auf dem Eis", eine freundliche Wanderer mit lustigen Bildern, zeigt uns Szenen von der Nordsee. Auch die Rede unter dem Titel "Ein Winterpartikel" steht im Zeichen des Schneefalles. Gegen die voluminöseste Systemmode wendet sich in sein humoristischer Weise ein lauth bebühler Auffrag "Die Frau am Spindel". Ein bunter Bilderbogen "Was bringt 1930?" zeigt heitere Prosopagnomien für das neue Jahr. Ein kritischer Überblick über "Die Filme des Jahres" orientiert in origineller Form über die wichtigsten Ereignisse auf diesem Gebiete. Mitfreunden wird die Abbildung "Klassische und moderne Hausmusik" willkommen sein. Der reich illustrierte "Hefen" "Die Jungfrauen hinter die Tür" gibt wertvolle und praktische Ratschläge zu einem selbständigen Leben. Eine Reihe sorgfältigsten und klugen zeigt in bunter Abwechslung für jeden Geldsack, für gebildete und stimmungsvolle Unterhaltung. Besonders erwähnt muß werden, daß in dieser Nummer der Gedächtnis eines neuen Romans beginnt, "Die Hebräer" von W. Robert Reinhardt, ein Roman der Spannung und der Sentimental, in dessen Mittelpunkt eine unergründliche Frau steht. Alles in allem wird diese erste Nummer des neuen Jahres die abteilenden Freunden die besten Ratschläge, die ein wertvolles Vermögen, sind mühsel jede Frau "Das Heft" in der Hand hat!

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr bei Gersdorf, Lebenszimmer, Bibelstunde. Hierzu ladet herzlich ein Pfarrer Ahmuis.

Sonnabend, den 11. Januar 1930, vormittags von 10 Uhr ab verleihe ich auf **Heinrich's Plan, Griesel**, gegen Wahre öffentlich meistbietend:

ca. 60 Stangenhausen.
Bedingungen im Termin. Der Bestiger
Der Jagdpachtverteilungsplan d. Gemeinde Endorf
für das Jahr 1930 liegt vom 9. bis 23. Januar für die Beteiligten in meiner Wohnung zur Einsicht aus.
Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.
Aufsicht, den 8. Januar, 1930.
Der Jagdvorsteher, Rautsch.

Morgen Donnerstag
früh halb 8 Uhr
Speck-Ruchen
Bäckerei Mattheß
Briefordner
und Locher
Richard Arnold
empfehlen
Autofahrten
zu jeder
Tages- und Nachtzeit
Ernst Roming
Wittenberger Straße
Telefon 242

Grosser Saison-Ausverkauf
vom 6. bis 18. Januar.
Derselbe bietet eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit
Besonders billig
Herren- und Knaben-Anzüge
Ulster in allen Größen
Lodenjoppen - Windjacken
August Schulze, Kemberg



Aus meinem

Saison - Räumungs - Ausverkauf

empfehle ich besonders als

weit unter Preis

Kinder- und Damen-Mäntel
Knaben- und Herren-Mäntel

Knaben-Anzüge
Herren - Anzüge

Windjacken - Gummimäntel

Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet

Wilhelm Weydanz

Strümpfe

in Wolle und Baumwolle werden billigt angefertigt von **H. Beyer, Trebitz** (Elbe) 148 Stricklohn von ferse bis Spitze Paar 25 Pfg., jeder weitere cm 1 Pfg. mehr (ohne Wolle)

Rechtsrat

Prozesssachen (Amts- u. Landgericht) Kaufverträge, Testamente, Steuerlachen (Vermögenssteuer) **R. Lehmann**, Gerichtsreferendar a. D. und öffentl. angeht. Verfeigerer Weinbergstraße 8

Saison- Ausverkauf

Die billigsten Preise nur bei **Paul Mengewein, Kemberg**

Inventur =

Ausverkauf

bietet Ihnen in

Hüten - Mützen
Pelzkragen
Hemden
Krawatten - Bindern
Schals - Strümpfen
Hosenträgern

große Vorteile

Richard Hamann

Bad Schmiedeberg Wittenberger Hof

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 11., 12. und 13. Januar

Großes Bockbierfest

Es laden freundl. ein **Richard Eichler und Frau**

Schützenhaus

Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr

Wieder eine ganz große Sache! Eine Kanone löst die andere ab Nach dem großen Erfolge „Die Hölle der Heimatlosen“ startet als nächster großer Volltreffer

Marter der Liebe

Ein Sensationsschauspiel aus den Tagen der polnisch-russischen Grenzkämpfe in 8 Akten mit den großen Schauspielern Olga Tschechowa und Hans Stüve, welche ganz unmenschliche Leistungen auf Leben und Tod vollbringen.

Eine Mutter sucht ihr Kind zwischen den feindlichen Linien
Ein Atelierfest in Paris

Ein Schlittenrennen auf Leben und Tod
Die Rettung des Kindes auf den Eisschollen des Sees
Ungeheuer spannend von Anfang bis Ende

Außerdem noch das gute Beiprogramm

Glück muß man haben Wasser-Sport-Humor

Groteske in 2 Akten

Sportfilm 2 Akte

Schweine-Schönheiten

Hochinteressant für unsere Landwirtschaft

Günstige Gelegenheit!

Zündapp-Motorrad
250 ccm (6 PS), völlig neuwertig, 1929 fabriken gefaßt, in tadellosem Zustand sofort zu verkaufen. Preis Rm. 450,-

Zündapp-Motorrad
300 ccm (8 PS) Baujahr 1929, ca 1000 km gefahren, so gut wie neu, sofort zu verkaufen. Preis Rm. 600,-

Ernst Roming

Wittenberger Straße — Tel. 242

Frühgeschlossene

Saison

so wie

Reh (zerlegt)

Große Bestände in **Gänsefedern**

empfiehlt

Arthur Hamm,
Bergwitz, Tel. Kemberg 289

Frische

grüne Heringe

Schellfisch

geräuch. Seelachs
Büdlinge, Spotten
empfiehlt **Emma Reinecke**

Bockbiermützen

empfiehlt in großer Auswahl **Rich. Arnold, Leipzigerstr.**

Café Irmer

Sonnabend und Sonntag
grosses

Bockbier-Fest

Anstich von **Riebeck - Bock**
Bockmützen gratis
Es ladet freundl. ein
E. Irmer

Reit Sport - Verein

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr bei **Ernst Bachmann**

General-Versammlung

Der Vorstand

Radfahrer-Verein Germania

Morgen Donnerstag abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus

Versammlung

Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand

„Klub Gemütlichkeit“, Lubast

Sonntag, den 12. Januar, von abends 7 Uhr an

Preis-Maskenball

Die erste Maske erhält eine Prämie
Masken haben freien Eintritt
Es ladet freundlich ein Der Vorstand



Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Kemberg

veranstaltet am Sonnabend, den 11. Januar, von abends 7 Uhr an im Saal des Schützenhauses einen

Preis-Masken-Ball

wogu freundlich einladet Der Vorstand



Rotta



Sonntag, den 12. Januar Großes Bockbierfest

Von abends 7 Uhr ab **Fanz.** Gute Musik
Mützen gratis Stimmung wie immer
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Es ladet freundlich ein **Friz Jahn**

Der für Sonntag angekündigte Maskenball findet später statt.

Uthausen

Sonnabend, den 11. Januar

öffentl. Maskenball

vollbesetztes Orchester

Die zwei schönsten und die zwei originellsten Masken erhalten Preise.

Anfang 7 Uhr — Eintritt 50 Pfg.

Es ladet freundlich ein **H. Draunsdorf**

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme, die uns bei dem Verlust unserer kleinen Ise erwiesen wurden, sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, den 8. Januar 1930

Max Döbelt und Frau
und **Fröhnel**

